

Doch siehe! dort im Mondenschein
Den kolossalen Gesellen!
Er ragt verteufelt schwarz empor,
Das ist der Dom von Cöllen.

*Heinrich Heine: Deutschland. Ein Wintermärchen.
Cap. IV (1844)*

DER KOLOSSALE GESELLE

Herausgegeben von Mario Kramp,
Michael Euler-Schmidt
und Barbara Schock-Werner

Ansichten des **Kölner Doms** vor 1842 aus dem Bestand des Kölnischen Stadtmuseums

INHALT

Vorwort der Herausgeber		7
Hans-Jürgen Greggersen	Das Bild vom Dom. Historische Darstellungen des Kölner Doms vom Mittelalter bis zu seiner zweiten Grundsteinlegung im Jahr 1842	9
	Katalog der Darstellungen des Kölner Doms im Bestand der Graphischen Sammlung des Kölnischen Stadtmuseums	27
	Erläuterungen zum Katalog – Bestandsnachweise, Texte und weiterführende Literatur	145
Beatrix Alexander	Domansichten in illustrierten Rheinreisebeschreibungen aus dem Bestand des Kölnischen Stadtmuseums	179
Literaturverzeichnis		183
Künstlerindex		187

einen Eindruck der zeitgenössischen Situation des Bauwerks.

Der Rembrandt-Schüler Lambert Doomer (1624–1700) gibt auf einem vermutlich um 1663 entstandenen Aquarell wohl zum ersten Mal eine Ansicht des Doms aus nordwestlicher Richtung wieder.²⁴ (Abb. 10) Der Blick richtet sich über die Trankgasse und die Domdechanei hinweg auf den Stumpf des Südturms und den schon im Hintergrund verschwimmenden Chor, von dem überwiegend die westliche Abschlusswand und der Dachreiter zu erkennen sind. Das eindrucksvolle Strebewerk des Domchors ist größtenteils verdeckt und nur noch in weiter Ferne zu erkennen. Größere Aufmerksamkeit widmet Doomer der Wiedergabe von Details und dem Treiben im Vordergrund des Bilds, wie zum Beispiel einem Marktstand oder einem Pferdegespann. Der unvollendete Dom, vor allem wegen seiner außergewöhnlichen malerischen Qualitäten in Szene gesetzt, gerät somit scheinbar in den Hintergrund einer Genredar-

stellung. Dennoch ist er zweifellos als zentrales Bildthema aufzufassen, denn im Gegensatz zur beliebig austauschbaren Straßenszenerie des Vordergrunds verleiht der Dom dem Bild erst seine Originalität. Kurze Zeit darauf, etwa um 1665, wählte der Amsterdamer Maler Jan van der Heyden (1637–1712) die gleiche Ansicht entlang der Trankgasse in Richtung Osten auf die Kathedrale.²⁵ (Abb. 11, auch Kat.-Nr. 19) Das Bauwerk bildet den Hintergrund für eine Reihe von thematischen Variationen, in denen er teils die Gebäude des Vordergrunds, teils die Figurenstaffage veränderte. Einen ersten Blick entlang der Südseite, gleichfalls von West nach Ost, der vor allem auf den Turm gerichtet ist, liefert hingegen eine kleine Tuschezeichnung aus dem Skizzenbuch des Justus Vinckboons, die ebenfalls im Zeitraum um 1664 entstanden ist.²⁶ (Kat.-Nr. 5)

Neben diesen malerischen Ansichten, die sich besonders in den Niederlanden großer Beliebtheit erfreuten, griff der Kölner Jesuit Her-



Abb. 10:
Lambert Doomer: Der
Kölner Dom von
Nordwesten, um 1663

Abb. 11:
Jan van der Heyden: Der Kölner Dom
von Nordwesten, 1660/70



mann Crombach (1598–1680) die mittelalterlichen Pläne der Dombauhütte wieder auf und veröffentlichte sowohl einen Grundriss als auch eine entsprechend verkleinerte Kopie des Fassadenrisses des Doms zur Illustration seiner *Geschichte der Heiligen Drei Könige*, in der er dem Leser eine ausführliche Beschreibung der Kölner Kathedrale bietet und eine Vorstellung von ihrem vollendeten Zustand zu vermitteln sucht.²⁷ (Kat.-Nr. 6, 7) In seiner Schrift keimt die Hoffnung auf, der 1650 zum Kölner Erzbischof erhobene Maximilian Heinrich werde nach den Schrecken des Dreißigjährigen Kriegs die Arbeiten am Dom wieder aufnehmen. Jedoch war die Zeit dafür noch nicht reif. Die beiden Pläne Hermann Crombachs sollten dagegen bis

ins 19. Jahrhundert hinein als Vorlagen für zahlreiche Abbildungen dienen.²⁸

Die neue Dombegeisterung

Während das Interesse an Darstellungen der Kölner Kathedrale im Verlauf des 18. Jahrhunderts zunächst abklang, setzte zu seinem Ende infolge der Neubewertung der gotischen Architektur auch eine wiedererwachte Bewunderung des Doms ein. Die zunehmende Beschäftigung mit dem Bauwerk auf wissenschaftlichem, historischem und künstlerischem Gebiet – Kategorien, die sich nicht immer genau voneinander unterscheiden lassen – schlug sich in



Abb. 13:
Carl Hasenpflug: Idealansicht
des Kölner Doms, 1834/36

tung. Die Hände vor der Brust verschränkt und ein Gebetbuch haltend, erinnert die Abgebildete an eine spätmittelalterliche Heiligendarstellung. Den Hintergrund nimmt die mächtige Westfassade des Kölner Doms ein. Anweichend vom realen zeitgenössischen Zustand versetzt Blanc die Türme in eine bereits fortgeschrittenere Bauphase, indem er dem Südturm ein nahezu vollendetes drittes Geschoss hinzufügt und den Nordturm als zweigeschossigen Torso darstellt. Aber die Baustelle ist verlassen, kein Kran, Gerüst oder sonstiges Attribut baulicher Aktivität stört das idyllische Bild. Trotz der beeindruckenden Großartigkeit, die von der unvollendeten Kathedrale ausgeht, ruft das Gemälde nicht zu ihrem Weiterbau auf. Der Charakter des unfertigen, von der Abendsonne beleuchteten Bauwerks wird vielmehr in einen ruinenhaften Zustand des Verfalls gekehrt und dient dem Maler lediglich als dekorative Kulisse. Das Bild des Doms ist hier weder als Erkennungszeichen der Stadt noch als Objekt architekturhistorischer Studien zu verstehen, sondern wird zur verklärenden Metapher einer entrückten Vergangenheitssehnsucht.

Eine andere Facette der romantischen Bewegung, in der die Möglichkeit zur Realisierung und Durchsetzung der Sehnsüchte anschaulich vorgeführt wird, präsentiert die *Idealansicht des Kölner Doms*. (Abb. 13) Das fast zwei Meter hohe Gemälde des Architekturmalers Carl Georg Hasenpflug (1802–1858), das er im Auftrag des Halberstädter Domherrn Werner von Spiegel zum Diesenberg, eines Verwandten des Kölner Erzbischofs, malte, zeigt eine antizipierte Ansicht des vollendeten Bauwerks.³³ Schon seit längerer Zeit beschäftigte man sich intensiv mit Plänen eines möglichen Weiterbaus des Doms – allen voran Sulpiz Boisserée – und verbreitete zu diesem Zweck verschiedene Ansichten, die den

Zustand seiner Vollendung vorwegnahmen. Aber sowohl im Format (196 × 150,5 cm) als auch in seiner Qualität übertraf die Idealansicht Hasenpflugs alles Vergleichbare bei Weitem. Intensive Studien begleiteten den Maler während seiner Arbeiten, die der Darstellung den Grad wissenschaftlicher Präzision verleihen. So vergingen vom Beginn des Gemäldes, 1834, bis zu seiner Fertigstellung zwei Jahre.

Frei stehend hinter einem weiten Platz erhebt sich im Abendlicht die Westfassade mit den beiden Türmen in den Himmel. Aus ihrem Schatten taucht dahinter das ausladende Querschiff auf. Im Verhältnis zur umliegenden Bebauung und zu den über den Platz verteilten Menschengruppen erscheint die Gestalt des Doms in riesenhafte Dimensionen gesteigert. Bei aller architektonischen Detailtreue unternimmt Hasenpflug nicht einfach den Versuch einer Zukunftsprojektion, sondern bleibt unverkennbar dem Zeitgeist der Romantik verhaftet. Deutlich wird dies sowohl an der ausschließlich mittelalterlichen Bebauung, mit der die Umgebung der Kathedrale gestaltet ist, als auch an der Bekleidung der winzigen Personen, die in der Tracht des 16. Jahrhunderts auftreten. Die abendliche Beleuchtung und die verwiterten Mauern eines Klosters im rechten Bildvordergrund tragen zur Steigerung der romantischen Stimmung des Gemäldes bei.

Trotz aller Idealisierung mittelalterlicher Zustände überwiegt der Charakter eines monumentalen Denkmals. In diesem Sinne plädierte schon Joseph Görres im November 1814 im *Rheinischen Merkur* für die Vollendung des Kölner Doms als Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Befreiung von der französischen Fremdherrschaft. Die Entdeckung des mittelalterlichen Fassadenrisses, der in den Wirren der französischen Besatzungszeit verloren ge-

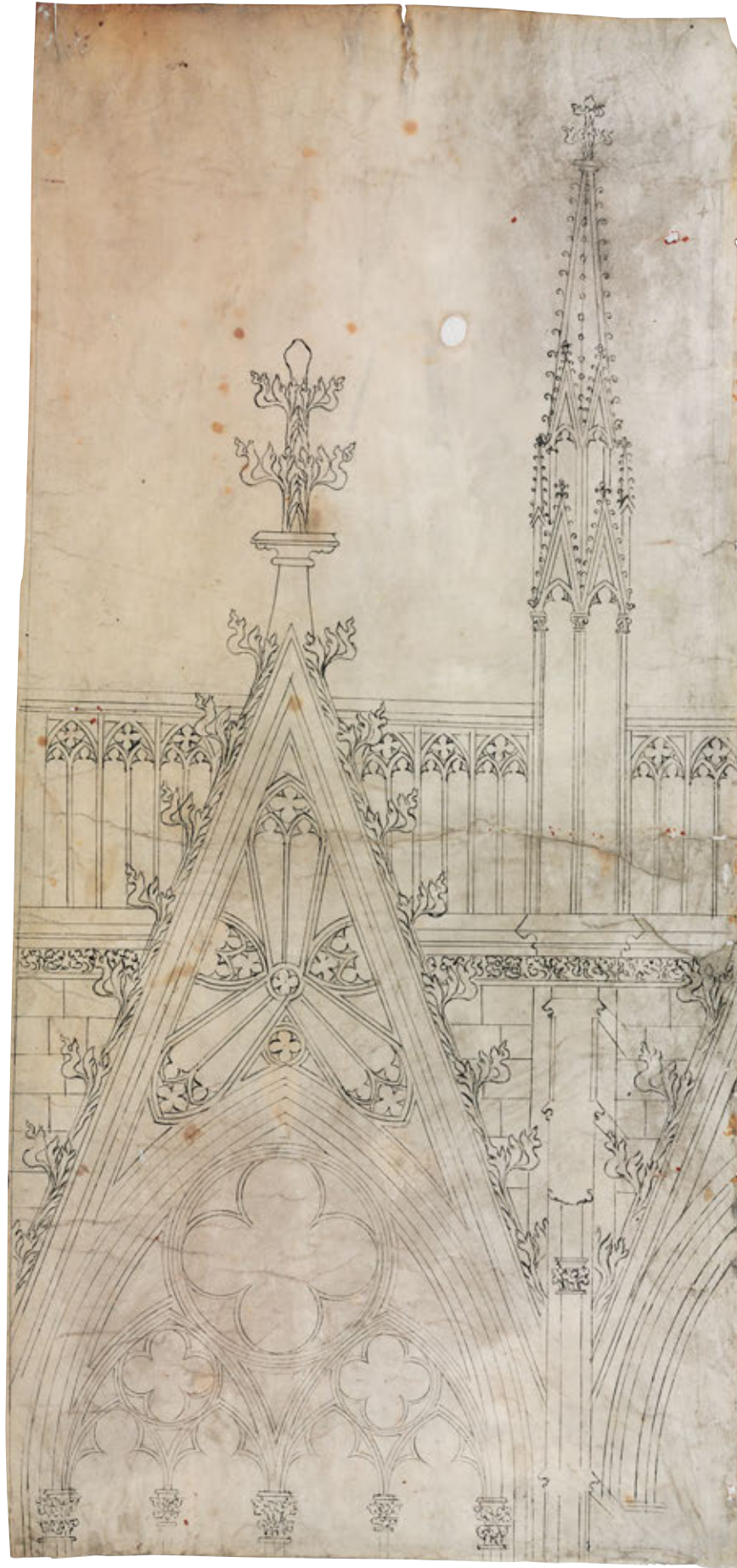
gangen war und 1814 und 1815 in zwei Teilen getrennt wieder aufgefunden wurde, eröffnete schließlich die Möglichkeit einer authentischen Rekonstruktion. Hasenpflug setzte mit seinem großartigen Gemälde den um das Jahr 1280 entstandenen Plan in ein zeitgemäßes Erscheinungsbild um, das letztendlich die gleiche Funktion wie sein mittelalterliches Vorbild erfüllen sollte: den Vollendungsgedanken zu fördern und den Wunsch zum Weiterbau zu beflügeln.

Mit der zweiten Grundsteinlegung am 4. September 1842 durch den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. ging dieser Wunsch endlich in Erfüllung. (Abb. 14) Nach fast dreihundertjähriger Unterbrechung wurden die Arbeiten am Dom wieder aufgenommen. Zugleich änderte sich mit zunehmendem Fortschritt der Bauarbeiten aber auch ständig seine Gestalt und das Bild seiner Umgebung, bis nach der Fertigstellung des Nordturms am 15. Oktober 1880 das seinerzeit höchste Gebäude der Welt eingeweiht werden konnte. Damit erlangte die Kölner Kathedrale nach 632 Jahren Bauzeit ihr heutiges, allbekanntes Aussehen. Begleitet und dokumentiert wurden die fortschreitenden Veränderungen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem durch die regelmäßig erscheinenden Gedenkblätter des Zentral-Dombau-Vereins und mithilfe der zu dieser Zeit erfundenen Fotografie, die die Ansicht des Doms erstmals in einem objektiv abbildenden Medium umsetzte.



Abb. 14:
Georg Osterwald: Die Grundsteinlegung zum
Weiterbau des Doms am 4. September 1842

MITTELALTERLICHE DOMDARSTELLUNGEN



1

**Plan E 1 – Aufriss eines Ober-
gadenjochs aus dem südlichen
Langhaus**

zwei Teile, Eisengallustinte auf
Pergament, zwischen 1330 und 1360

oberer Teil:

Blatt: 45,5 × 21,5 cm

unterer Teil:

Blatt: 48,0 × 22,0 cm



4
Innenansicht der Marienkapelle mit dem Gittergehäuse des Dreikönigenschreins
 Kolorierte Tuschezeichnung, 1633
 Zeichnung: 48,5 × 31,5 cm

DAS BILD DES DOMS IM 17. UND 18. JAHRHUNDERT



5
Ansicht von Südwesten über den Platz des Domklosters
 Lavierte Tuschezeichnung aus:
 Skizzenbuch des J. Vinckboons,
 fol. 56, um 1664/65
 Zeichnung: 14,8 × 20,0 cm

6

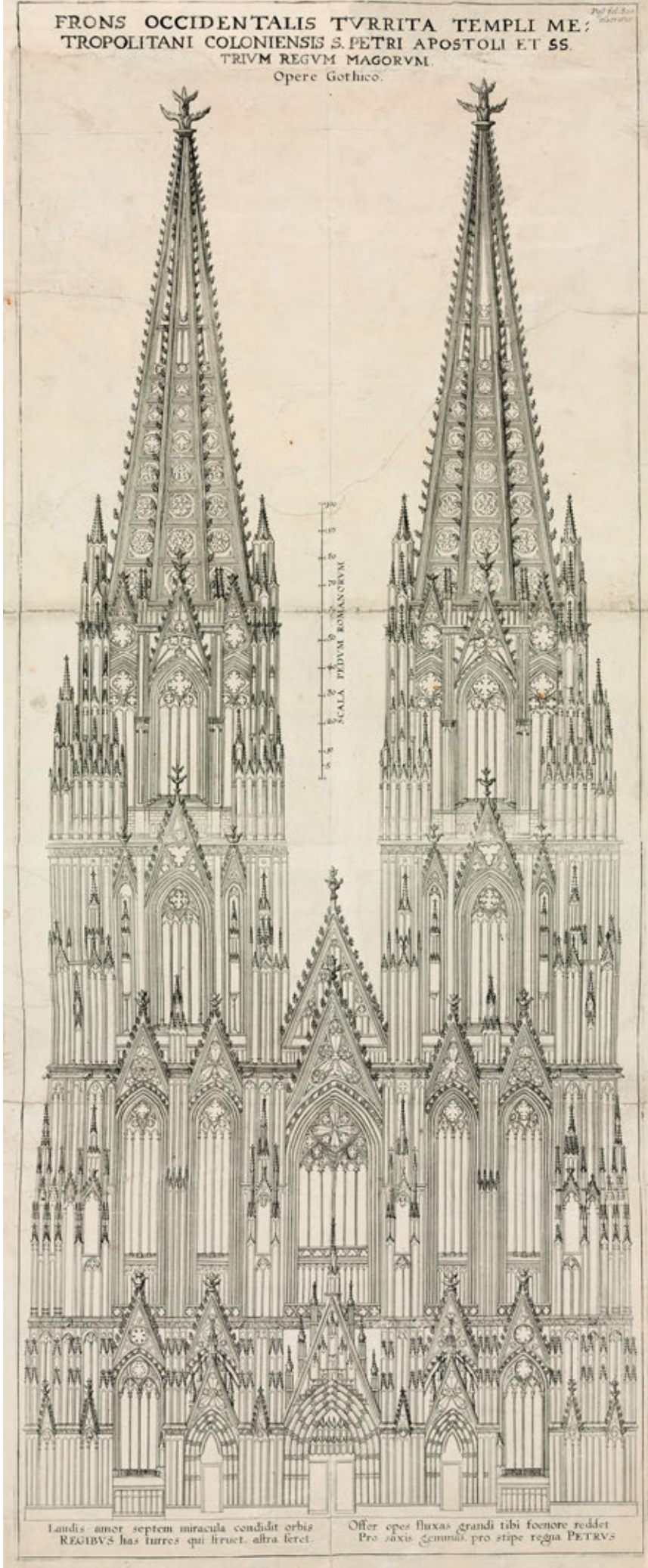
Aufriss der vollendeten Westfassade

Kupferstich aus: Hermann
Crombach: *Primitiarum gentium
seu historia ss. trium regum
magorum. tomi III.* Köln 1654,
S. 800
Zeichnung: 78,7 × 32,7 cm

6 a

Aufriss der vollendeten Westfassade

Blatt: 84,0 × 37,3 cm
Zeichnung: 78,7 × 32,7 cm
Nicht abgebildet



7

Grundriss

Kupferstich aus: Hermann
Crombach: *Primitiarum gentium
seu historia ss. trium regum
magorum tomi III.* Köln 1654,
S. 799
Blatt: 73,5 × 44,4 cm
Zeichnung: 71,6 × 40,8 cm

7 a

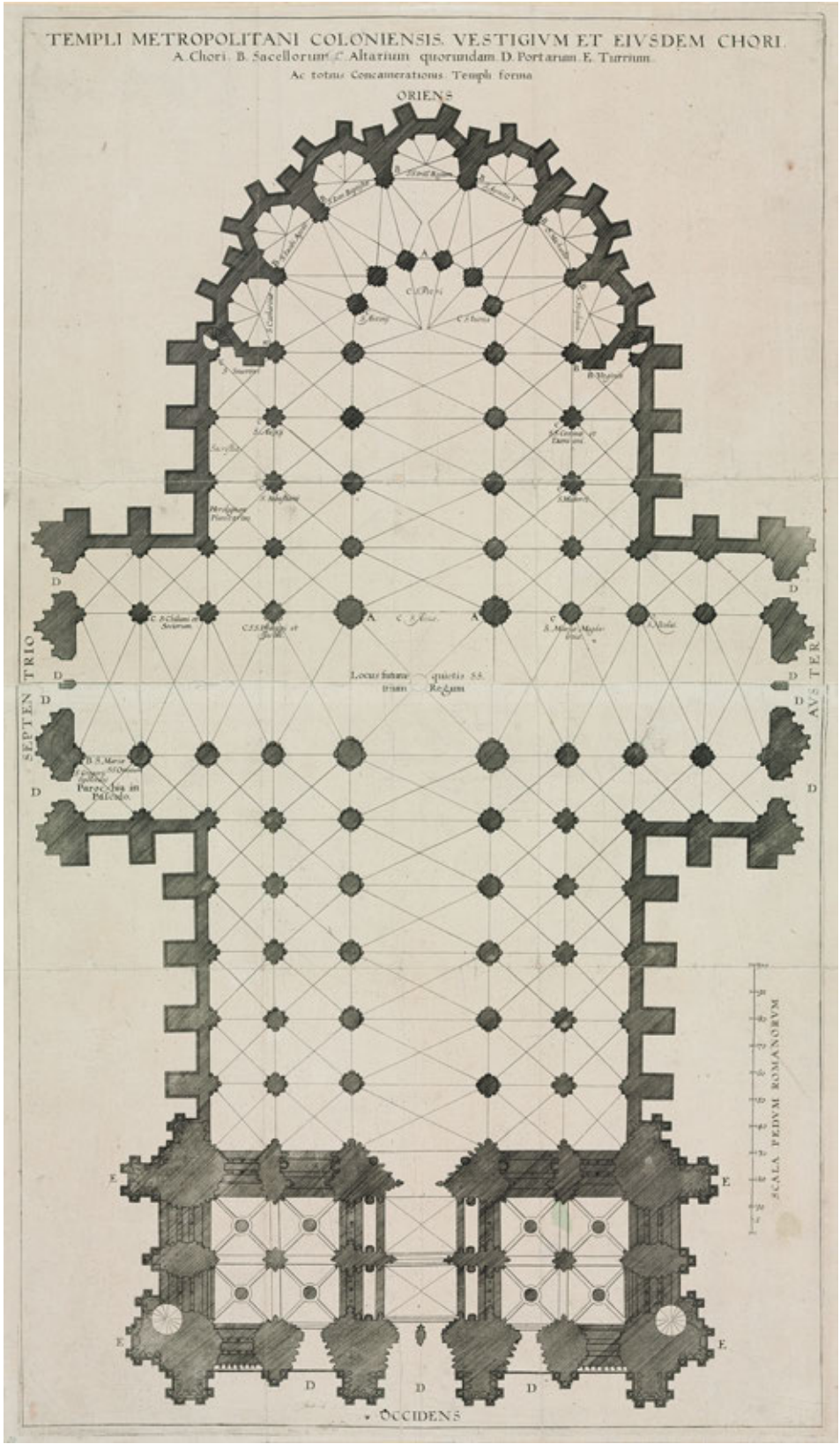
Grundriss

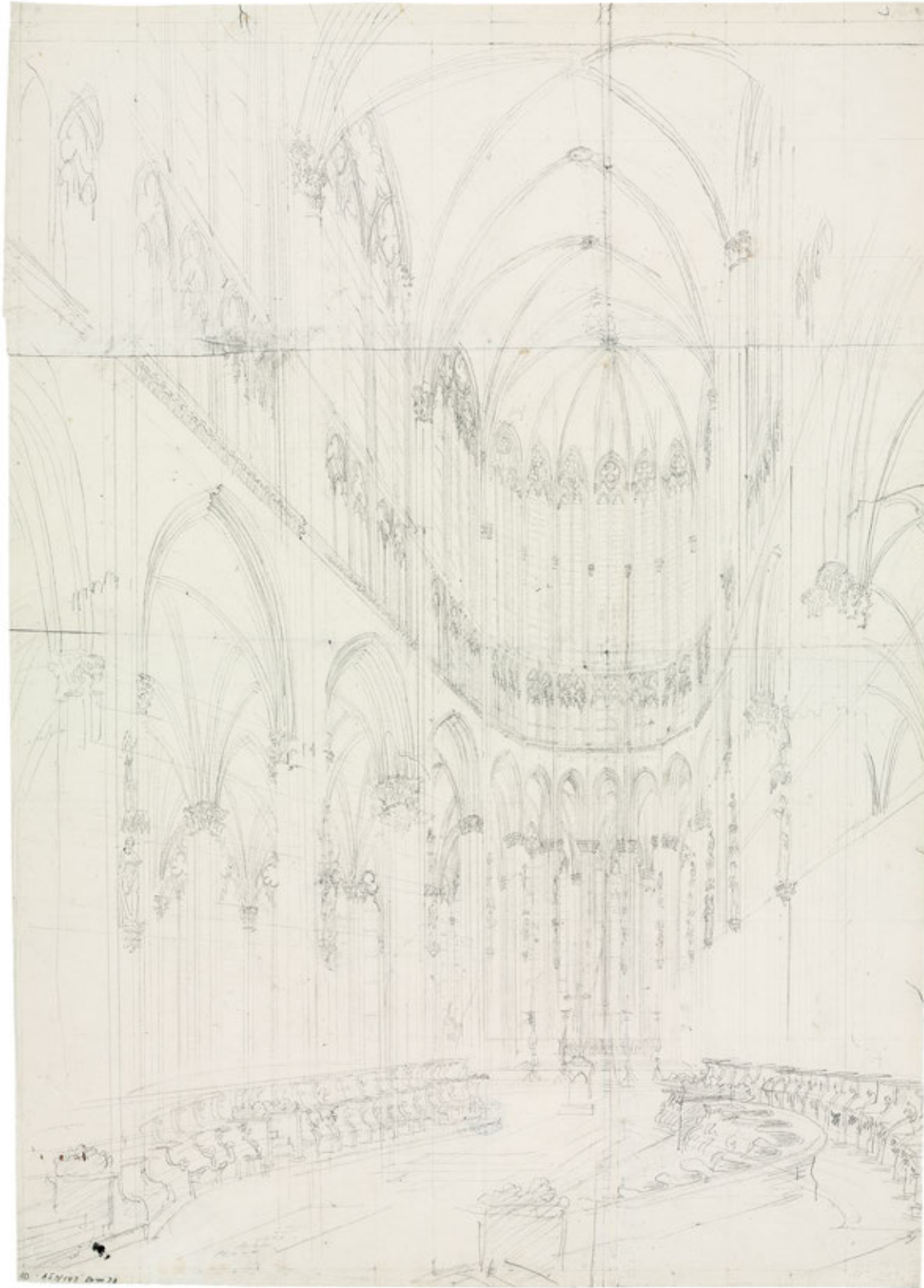
Blatt: 77,5 × 48,0 cm
Zeichnung: 71,6 × 40,8 cm
Nicht abgebildet

7 b

Grundriss

Blatt: 74,0 × 45,6 cm
Zeichnung: 71,6 × 40,8 cm
Nicht abgebildet





31
Innenansicht des Chors
 Bleistiftzeichnung, um 1809
 Zeichner: Angelo Quaglio
 (zugeschrieben)
 Blatt: 74,0 × 52,4 cm



32
Ansicht von Osten über den Domhof
 Kolorierter Kupferstich, nach 1811
 Blatt: 39,2 × 48,8 cm
 Zeichnung: 27,6 × 39,9 cm

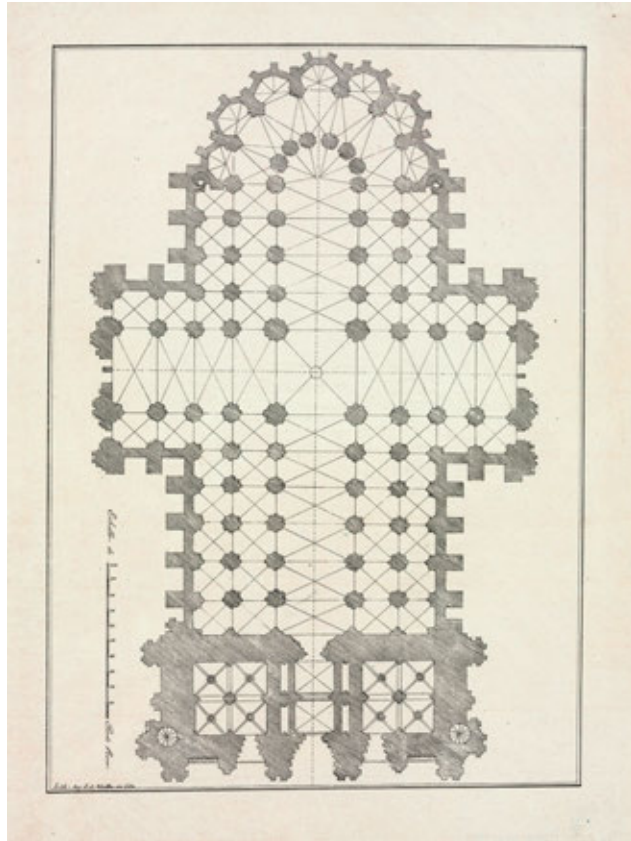
33
Aufriss Westfassade Nordturm
 Kupferstich, 1817
 Herausgeber: Georg Moller
 Stecher: Ludwig Schnell
 Blatt: 416,0 × 99,5 cm (mit Holzstab unten: 107,5 cm)

33 a
Aufriss Westfassade Nordturm
 Kupferstich, 1837
 Herausgeber: Georg Moller
 Stecher: Ludwig Schnell
 Blatt: 416,0 × 93,0 cm
 Nicht abgebildet





34
Aufriss der Westfassade
 Lithografie, nach 1817
 Lithograf: Friedrich August Mottu
 Blatt: 47,0 × 31,8 cm



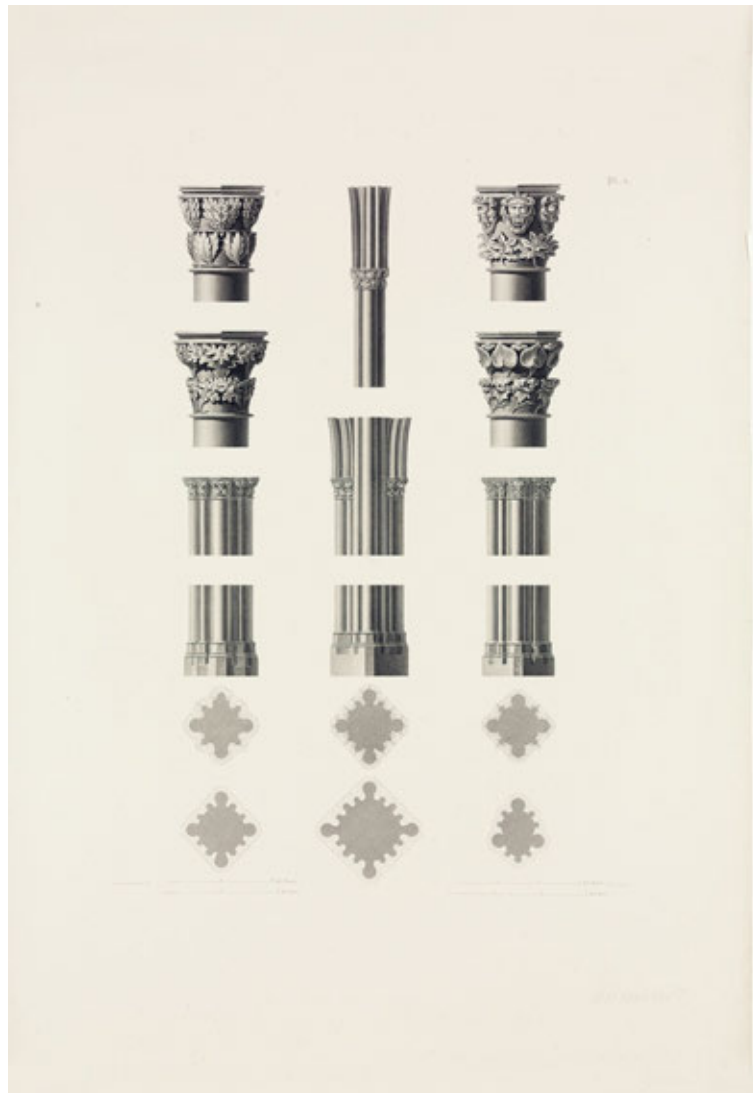
35
Grundriss
 Lithografie, nach 1817
 Lithograf: Friedrich August Mottu
 Blatt: 38,3 × 27,2 cm
 Zeichnung: 30,8 × 22,0 cm



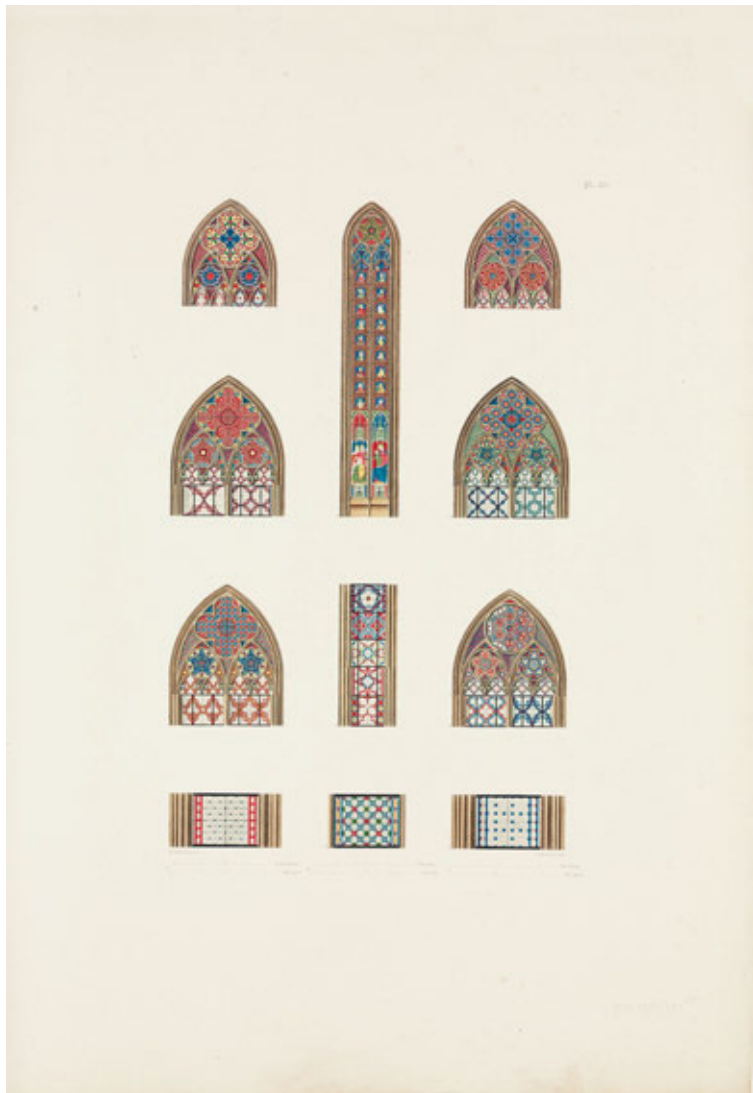
36
Aufriss der Westfassade
 Lithografie
 Lithograf: K. Senefelder
 Blatt: 43,0 × 25,2 cm



37
Domansicht von Norden
 Aquarellierte Zeichnung, um
 1820
 Blatt: 25,5 × 20,0 cm



57
Pfeiler
 Kupferstich aus: 1. Lieferung,
 Stuttgart 1821, Tafel X
 Zeichnung: Angelo Quaglio
 Stich: François Noël Sellier
 Blatt: 108,0 × 76,5 cm
 Zeichnung (Platte): 76,5 × 57,7 cm



58
Glasmalerei I
 Kolorierter Kupferstich aus:
 3. Lieferung, Stuttgart 1828,
 Tafel XI
 Zeichnung: Maximilian Heinrich
 Fuchs
 Stecher: Johann Conrad Susemihl
 Blatt: 108,0 × 76,5 cm
 Zeichnung (Platte): 74,5 × 51,5 cm



59
Glasmalerei II
 Kolorierter Kupferstich aus:
 2. Lieferung, Stuttgart 1823,
 Tafel XII
 Zeichnung: Maximilian Heinrich
 Fuchs
 Stecher: Auguste Leisnier
 Blatt: 108,0 × 76,5 cm
 Zeichnung (Platte): 74,5 × 51,0 cm



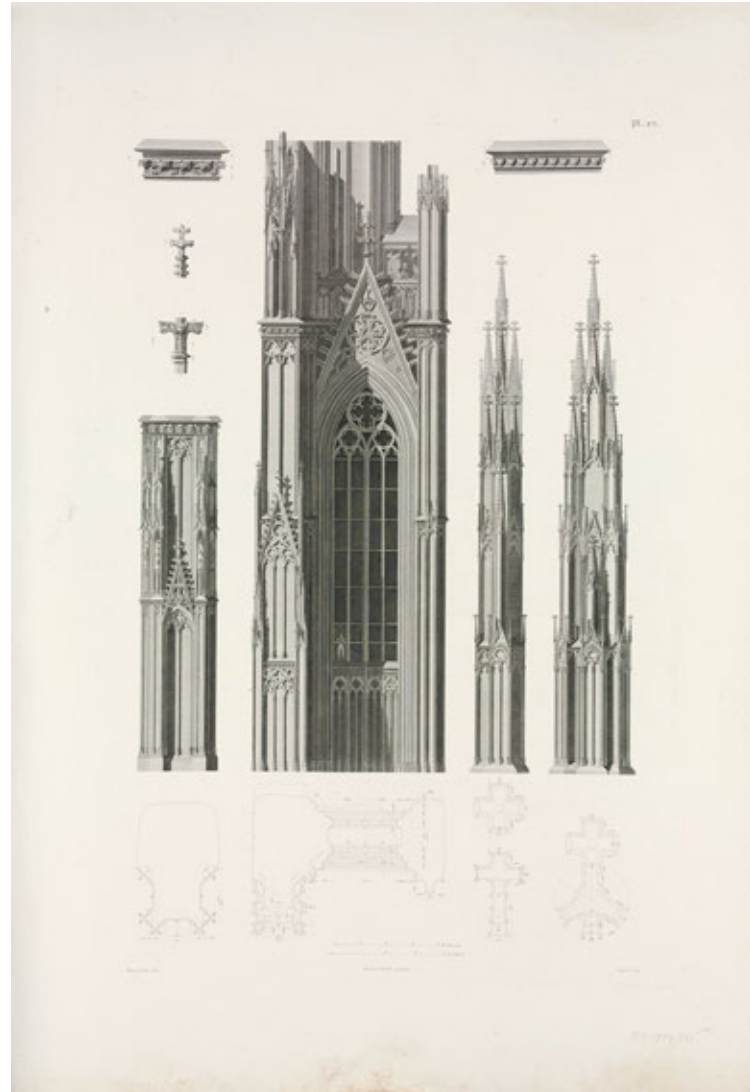
60
Chorfenster und verschiedene Details
 Kupferstich aus: 4. Lieferung,
 Stuttgart 1831, Tafel XIII
 Zeichnung: Maximilian Heinrich
 Fuchs
 Stecher: Ernst Rauch
 Blatt: 108,0 × 76,5 cm
 Zeichnung (Platte): 85,0 × 56,5 cm



61

Südportal des Westbaus

Kupferstich aus: 4. Lieferung,
Stuttgart 1831, Tafel XIV
Zeichnung: Angelo Quaglio
Steher: Friedrich Geißler
Blatt: 108,0 × 76,5 cm
Zeichnung (Platte): 83,0 × 55,0 cm



62

Wandaufriss des Südturms und Strebepfeiler

Kupferstich aus: 2. Lieferung,
Stuttgart 1823, Tafel XV
Zeichnung: Jacob Carl Vierodt
Steher: Auguste Leisnier
Blatt: 108,0 × 76,5 cm
Zeichnung (Platte): 91,0 × 59,0 cm



63

Antizipierte Innenansicht des vollendeten Langhauses nach Westen

Kupferstich aus: 3. Lieferung,
Stuttgart 1828, Tafel XVI
Zeichner: Georg Moller
Steher: Auguste Leisnier
Blatt: 108,0 × 76,5 cm
Zeichnung (Platte): 84,0 × 58,0 cm

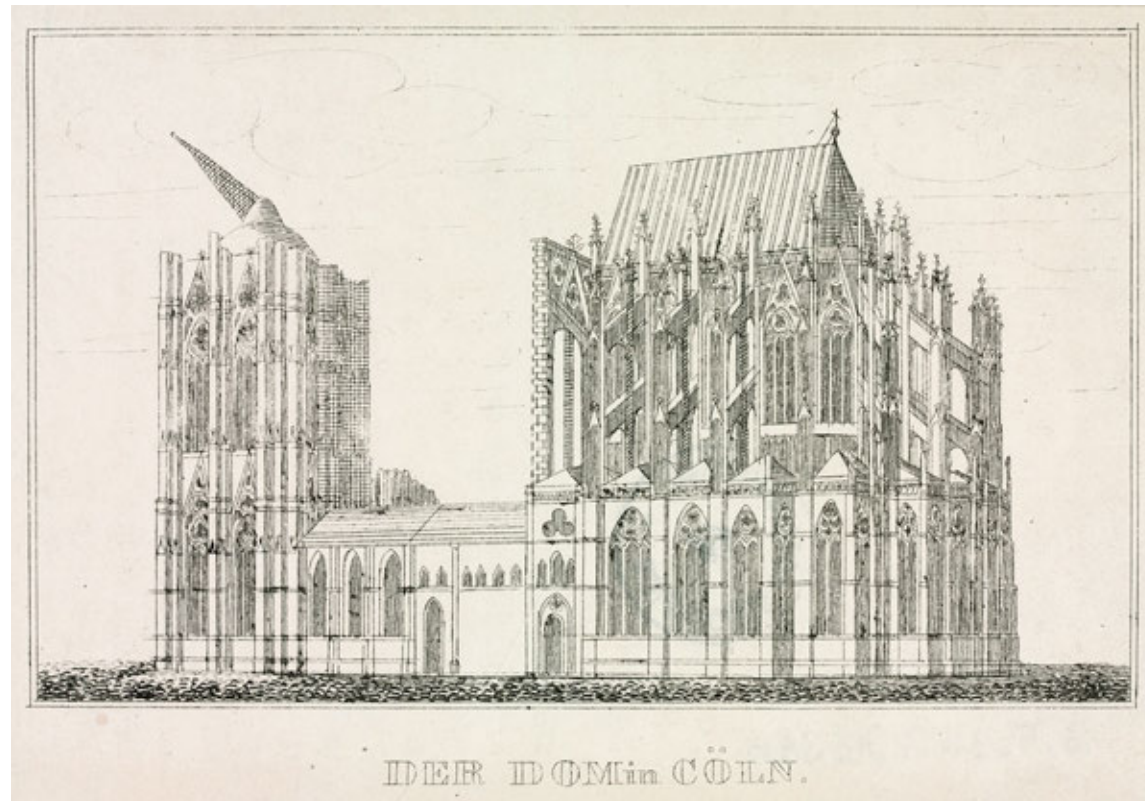
76

Ansicht des Chors von Südosten

Lithografie, um 1823

Blatt: 10,3 × 14,2 cm

Zeichnung: 7,0 × 11,5 cm



77

Ansicht des Chors von Südosten

Kupferstich, um 1823

Blatt: 13,8 × 23,1 cm



78

Ansicht von Südosten

Chromolithografie, um 1823

Zeichner: Johann Wilhelm Goebels

Stecher: Johann Wilhelm Goebels

Blatt: 31,0 × 45,0 cm

Zeichnung: 25,7 × 42,5 cm



102
Ansicht des Südturms von Südwesten
Lithografie, 1830 (?)
Lithograf: Bartholo Fabronius
Blatt: 23,6 × 19,2 cm
Zeichnung: 21,9 × 14,6 cm



103
Ansicht von Südosten
Chromolithografie, 1830 (?)
Blatt: 8,9 × 13,5 cm



104
Ansicht des Chors von Osten
Stahlstich aus: *Tombleson's views of the Rhine*, London 1832
Zeichnung: William Tombleson
Stecher: John Cleghorn
Blatt: 22,4 × 15,3 cm
Zeichnung: 14,3 × 10,7 cm

104 a
Ansicht des Chors von Osten
Zeichnung: William Tombleson
Stecher: John Cleghorn
Blatt: 25,0 × 16,0 cm
Zeichnung: 14,3 × 10,7 cm
Nicht abgebildet

104 b
Ansicht des Chors von Osten
Zeichnung: William Tombleson
Stecher: John Cleghorn
Blatt: 22,0 × 13,7 cm
Zeichnung: 14,3 × 10,7 cm
Nicht abgebildet



104 c
Ansicht des Chors von Osten
Kolorierter Stahlstich aus: *Tombleson's views of the Rhine*, London 1832
Zeichnung: William Tombleson
Stecher: John Cleghorn
Blatt: 17,0 × 12,7 cm
Zeichnung: 14,3 × 10,7 cm

120

Binnenchor mit Katafalk

Lithografie, 1835

Zeichnung: Eduard Gerhardt

Lithograf: Gebr. Kehr und

Niessen

Blatt: 26 × 20 cm (aufgeklebt auf

47,7 × 31,2 cm)

Zeichnung: 20 × 16,5 cm

120 a

Binnenchor mit Katafalk

Nicht abgebildet

120 b

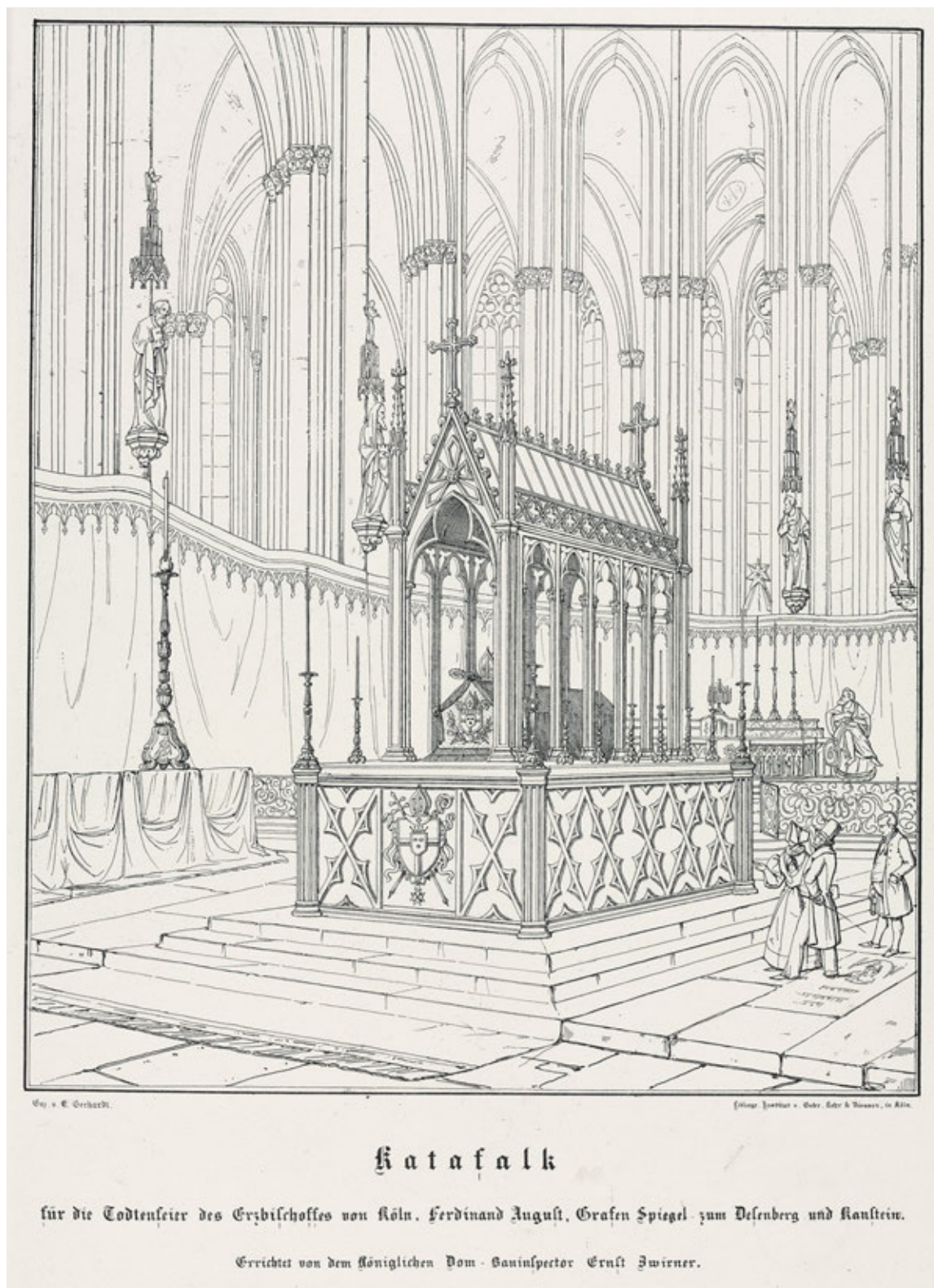
Binnenchor mit Katafalk

Nicht abgebildet

120 c

Binnenchor mit Katafalk

Nicht abgebildet



K a t a f a l k

für die Todtenfeier des Erzbischoffes von Köln, Ferdinand August, Grafen Spiegel zum Delfenberg und Rautstein.

Errichtet von dem königlichen Dom - Baupräsidenten Ernst Zwirner.



121

Innenansicht des Chors

Farbaquatinta, um 1837

Zeichnung: Charles Wild

Blatt: 45,8 × 35,5 cm

Zeichnung: 37,7 × 27,0 cm



126

Ansicht aus Nordwesten

Kolorierte Lithografie, um 1838

Blatt: 13,0 × 21,1 cm



127

Domansicht von Norden

Stahlstich, in: Karl Simrock:

*Das malerische und romantische
Rheinland.* Leipzig 1838/40

Zeichner: Theodor Verhas

Steher: Henry Winkles

Blatt: 14,5 × 22,8 cm

Zeichnung: 10,0 × 14,9 cm

127 a

Domansicht von Norden

Zeichner: Theodor Verhas

Steher: Henry Winkles

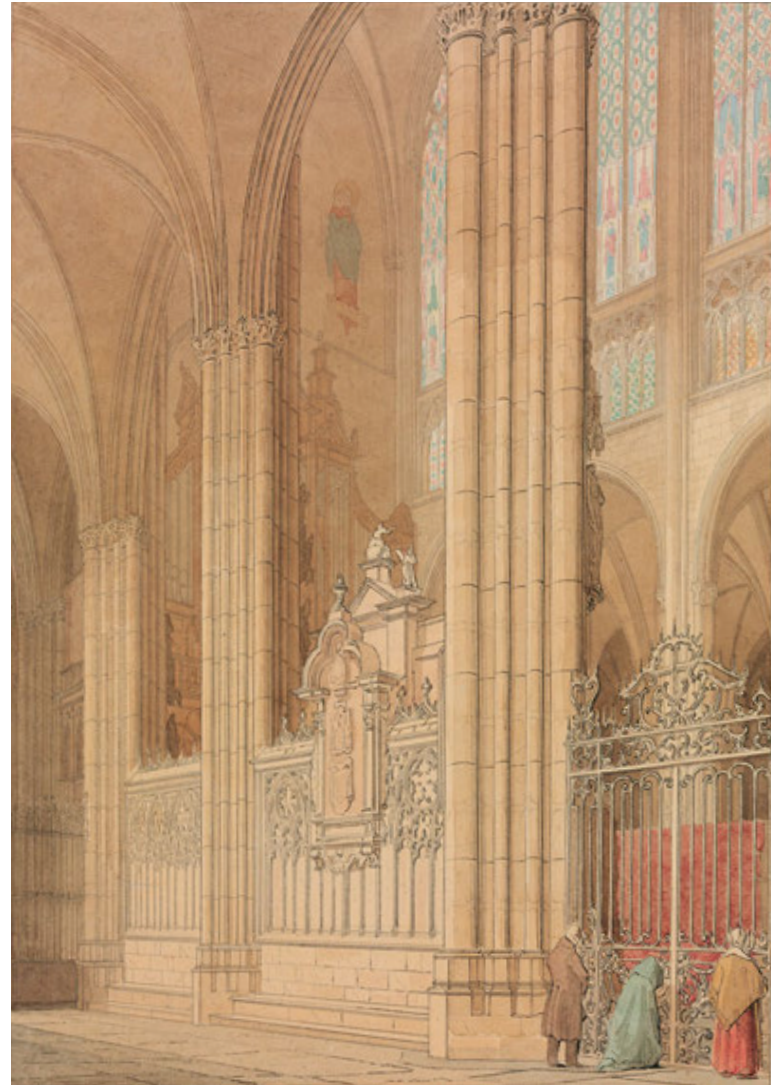
Blatt: 14,0 × 21,0 cm

Zeichnung: 10,0 × 14,9 cm

Nicht abgebildet



146, 18
 „14te Innere Ansicht in dem
 südlichen Seitengange neben
 dem Chor in westlicher Rich-
 tung“
 Zeichnung: 30,7 × 21,0 cm



146, 19
 „15te Innere Ansicht in dem
 südlichen Seitengange neben
 dem Chor in nordwestlicher
 Richtung“
 Zeichnung: 30,0 × 21,0 cm



146, 20
 „16te Innere Ansicht in dem
 südlichen Seitengange neben
 dem Chor mit der Ansicht der
 Agneskapelle“
 Zeichnung: 29,4 × 21,2 cm



147,4
Ansicht des vollendeten Doms von Südosten
 Stahlstich
 Zeichner: Eduard Gerhardt
 Stecher: Johann Gabriel Friedrich Poppel
 Blatt: 25,5 × 31,2 cm, Zeichnung: 20,8 × 23,5 cm

147,4 a
Ansicht des vollendeten Doms von Südosten
 Stahlstich
 Zeichner: Eduard Gerhardt
 Stecher: Johann Gabriel Friedrich Poppel
 Blatt: 33,1 × 49,5 cm, Zeichnung: 20,8 × 23,5 cm
Nicht abgebildet



148
Ansicht von Nordwesten
 Bleistiftzeichnung, um 1840 (?)
 Zeichnung: Joseph Schieffer (?)
 Blatt: 28,0 × 21,5 cm